

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **99 (2019)**

Heft 1063

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

«Machen uns die Computer intelligenter oder machen wir die Computer intelligent? Was bedeutet es, wenn wir ›intelligente‹ Computer über uns entscheiden lassen?»

Heinz Karrer
Präsident Hasler Stiftung

An die Grenzen

**Online
exklusiv:**

Rodney Brooks' To-do-Liste
auf dem Weg zur echten
künstlichen Intelligenz.

Was, wenn intelligente Maschinen über Menschen entscheiden?

Wir haben uns wohl zu wenig Gedanken gemacht: Allerorten wird automatisiert und digitalisiert, was das Zeug hält. Tech-Gurus versprechen auf ihren «Conventions» das Heil in Form neuer Gadgets, predigen die Zukunft der glatten Oberflächen und autonomen Rechnerentscheidungen. Und die Kunden? Wir? Haben uns daran gewöhnt, keine allzu brisanten Fragen zu den neu entstehenden Machtverhältnissen, zu den Bedingungen der Produktion, zu unserer Privatsphäre oder zu den Folgen der zunehmenden Transzendenz durch Technik zu stellen.

Verdrängt wird allerorten, dass die Zukunftsängste in den Industriegesellschaften längst schneller wachsen als die Produktivität. Und bei diesen Ängsten geht es längst nicht mehr nur um Jobs, sondern zunehmend um befürchtete Souveränitäts- und tatsächliche Kontrollverluste. Denn der grösste Sprung des digitalen Zeitalters, das sich aktuell noch in der Pubertät befindet, steht uns noch bevor: Wenn immer mehr Entscheidungen in unserer zunehmend digitalen Welt unabhängig von menschlichen (also *analogen*) Werten getroffen werden können (und also getroffen werden), wie «wertvoll» sind dann am Ende wir Menschen noch? Machen KI uns als Entscheidungsträger überflüssig, weil sie in absehbarer Zeit besser informiert und damit höher qualifiziert sind? Und wenn ja: Was spricht eigentlich dagegen?

Gerade Fortschrittsoptimisten wie wir, so haben wir gelernt, tun gut daran, sich früh und eingehend mit den ethisch-moralischen Grenzen der Automatisierbarkeit durch KI auseinanderzusetzen: Wo hört Effizienzsteigerung auf – und beginnt die Erosion der Menschlichkeit? Welche Ängste sind berechtigt, bei welchen handelt es sich um populäre Schauermärchen? Steigt der Wert von Empathie, Zuneigung und Bildung in einer Welt, in der Maschinen das alles besser – oder immerhin: besser simulieren – können? Und: Hätten wir uns diese Fragen nicht in aller Nüchternheit, ohne den sonst so überbordenden Alarmismus, früher stellen müssen?

Antworten – mal düster, mal optimistisch, mal urkomisch – geben auf den folgenden Seiten einige der spannendsten Forscherinnen und Forscher der Gegenwart. Grandios bebildert wird das Dossier durch die mailändische Illustratorin **Sofia Paravicini**.

Wir wünschen anregende Lektüre!
Die Redaktion

Für die Unterstützung dieses Dossiers danken wir der Hasler Stiftung.
Redaktionell verantwortlich ist der «Schweizer Monat».